

Die Schwalbe

Zeitschrift für das Problemschach

Heft 8

Februar 1960

Herausgeber: SCHWALBE V.v.P. Schriftleitung: Peter Kniest, Wegberg im Rheinland
Kassenwart: G.Latzel, Hiddesen b.Detmold, Cheruskerweg; Zahlungen auf das Post-
scheckkonto der Schwalbe, Hamburg 94717, Bezugspreis jährl.12,00 DM
Sachbearb.: Hermann Albrecht, Frankfurt a.M., David-Stempel-Str.10 (Zweizüger)
Dr.Werner Speckmann, Hamm i.W., Lisenkamp 4 (Drei- und Mehrzüger)
Theo Steudel, Marienthal (Pfalz) über Rockenhausen (Märchenschach)
Dr.Karl Fabel, München 9, Pistorinstr.8 (Mathematisches und Retro)
Kurt Timpe, Göttingen, Friedländer-Weg 27 (Lös., Liste und Versand)

Alle Beiträge sind zu richten an Dr.Werner Speckmann, Hamm i.Westf.,Lisenkamp 4

Hans Klüver, Hamburg

DER ZUGZWANG - RÖMER

Zu den beliebtesten und ergiebigsten Formen unter den logischen Problemkompositionen gehört zweifellos der Römer. Seine Definition lautet wie folgt:
Schwarz könnte eine Drohung des Weißen (= Hauptplan) mit einem bestimmten Stein erfolgreich parieren. Dieser Stein wird in einem Vorplanmanöver derart gelenkt, daß er die weiße Hauptplandrohung zwar auch noch, auf analoge Weise, parieren kann, dabei aber eine neue Schädigung hervorruft, die von Weiß genutzt wird.

Im Sinne dieser Definition ist die Lenkung des schwarzen Themasteins eine Hinlenkung (und zwar eine zusammengesetzte). In einem erweiterten Sinne wurden auch Aufgaben mit einer zusammengesetzten Weglenkung zu den Römern gerechnet ("Weglenkungs-Römer", eigentlich ein Paradoxon), und auch Aufgaben ohne Analogie der Verteidigungen im Probespiel und in der Lösung wurden als Römer im weiteren Sinne bezeichnet (siehe z.B. Dr.Speckmann, "Strategie im Schachproblem", Seite 108). Der "eigentliche", klassische Römer aber ist der Analogie-Römer mit Vorplanhinlenkung.

Die Arten der Schädigung, der Schwarz infolge der römischen Lenkung erliegt, sind so mannigfaltig, daß auch heute noch nicht alle Darstellungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind. Zu ihnen gehört auch der Zugzwang-Römer, mit dem sich dieser Aufsatz beschäftigt.

Zunächst soll an einigen Beispielen gezeigt werden, was - obwohl auch hier der Zugzwang eine Rolle spielt - nicht als Zugzwang-Römer im begrifflichen Sinne bezeichnet werden kann.

In Nr.1 wird die römische Lenkung nicht - wie meistens - durch eine Drohung des Weißen, sondern durch Zugzwang herbeigeführt. Trotzdem kein Zugzwang-Römer, sondern ein mehrfacher Schlag- und Blockrömer, denn die Bezeichnung des Römers geschieht nach der Art der Schädigung, nicht nach der Art, in der die Lenkung inszeniert wird.

Nr.2 ist eines der besten Beispiele für eine Darstellungsart, bei der Schw. zum Schluß zwar auch im Zugzwang ist, dieser aber nicht erst geschaffen wird, da schon im Probespiel vorhanden. Der Unterschied zwischen Probespiel und Lösung besteht hier darin, daß Weiß im Probespiel selbst in Zugzwang gerät, so daß er keine Möglichkeit hat, den schwarzen Zugzwang auszunutzen, während Weiß in der Lösung einen Tempozug hat, der die Nutzung des schwarzen Zugzwangs gewährleistet. Hier kommt es also darauf an, schädlichen weißen Zugzwang zu vermeiden. Es sind Zugzwangvermeidungs-Römer oder Tempo-Römer, wie sie auch genannt worden sind.

Näher kommt unserem Thema Nr.3. Hier wird, im Gegensatz zum Probespiel, tatsächlich schwarzer Zugzwang herbeigeführt; aber nicht, worauf es ankäme, Zug-

zwang des schwarzen Themasteins. Dieser würde im Gegenteil sehr gern ziehen, wenn er nur könnte. Er ist aber im Gegensatz zum Probespiel eingesperrt. Da die Artbezeichnung des Römers stets nach der Schädigung erfolgt, die der Themastein hervorruft, also auch hier kein Zugzwang-Römer im eigentlichen Sinne, sondern ein Seeberger-Römer (nach Seeberger, der diese Art Einsperrung zum Zwecke der Unbeweglichmachung zuerst darstellte).

Nr.1 Erich Brunner

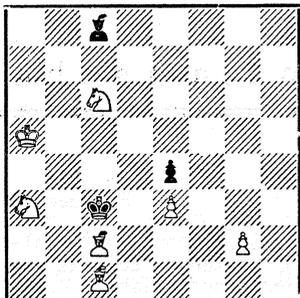
Akad.Monatsh.f.Schach 1911
J.Kohtz u.C.Kockelkorn gew.

Nr.2 Dr.Erich Zepler

Deutsche Schachzeitung
November 1936

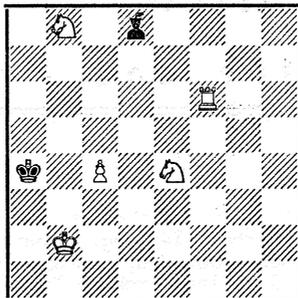
Nr.3 Theodor Siers

V., 1.ehr.Erw.im Holzhausen-
Gedenkt.d.Osterr.Schachb.51



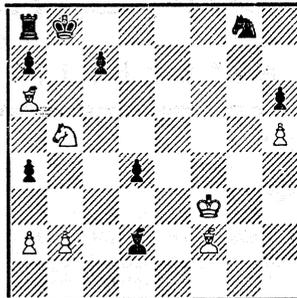
Matt in drei Zügen

1.Sb4?Le6! - 1.Sd4?La6! -
1.g3?,Lh3! 2.Sd4,Lf1!
1.g4!,L:g4(Lc7,Le6); 2.Sd4
1.-,Lb7(La6); 2.Sb4.



Matt in vier Zügen

1.Sc6?L:f6+; 2.Ka2,Ld4! -
1.Tb6!,L:b6;
2.Sc6, Ld4+; 3.Ka2



Matt in fünf Zügen

1.Lg3?La5; 2.S:d4,Se7! -
1.Lh4! (dr.2.S:d4,Se7;3.Le7)
1.-,Lg5;2.Lg3,Ld8;3.S:d4,
Se7; 4.a3!

Nr.4 Dr.Wilhelm Maßmann

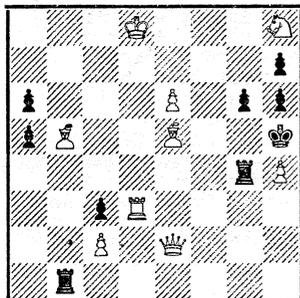
Die Welt, 3.Oktober 1959
1.Sendungspreis

Nr.5 Dr.Wilhelm Maßmann

Die Welt, 17.Oktober 1959
1.Sendungspreis

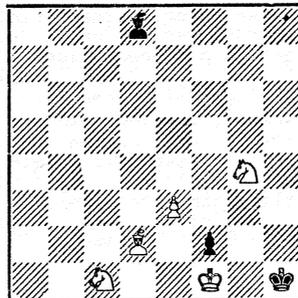
Nr.6 Dr.Erich Zepler

Die Welt, 31.Oktober 1959
2.Sendungspreis



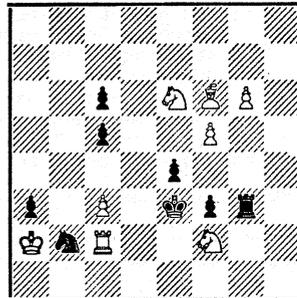
Matt in vier Zügen

1.Td4(Tg3)?,Tg1(Tb4)! -
1.Ld6! (dr.2.Td5+),T:b5;
2.Td4,Tg5; 3.Ta4! bzw.
1.-,Tf1; 2.Tg3,T:h4; 3.
La4!



Matt in vier Zügen

1.Sd3?,Lh4! -
1.La5!,L:a5; 2.Sd3,Le1;
3.e4. 1.-,Lg5(Lb6); 2.
S:f2+(Se2),Kh2(Lc7); 3.
Lc7+(S:f2+).



Matt in vier Zügen

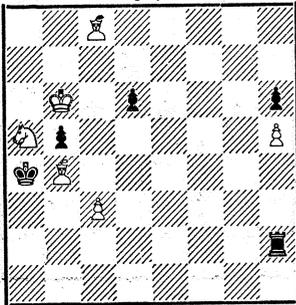
1.Le5?,Tg4; 2.S:c5,Tg1!
(Th4?; 3.f6,g7!) -
1.Lg7!,Th3; 2.Le5,Th4; 3.
S:c5.

Um zur Darstellung von echten Zugzwang-Römern zu kommen, schrieb die Schachspalte der WELT im Oktober 1958 ihren 5.Problemkonstruktionswettbewerb (6.Klüver-Thema) aus. Die Formulierung des Themas war diese:

Schwarz könnte eine weiße Drohung mit einem bestimmten Stein erfolgreich parieren (= Probespiel). Dieser schwarze Stein wird im Vorplan derart hingelenkt, daß er die weiße Drohung zwar auch noch, auf analoge Weise, parieren kann, dabei aber im Gegensatz zum Probespiel in eine verderbliche Zugangstellung gerät, die der Weiße zum Mattsetzen ausnutzen kann. Das weiße Manöver soll nicht zur Vermeidung etwaigen weißen Zugzwanges geschehen, sondern zur Herbeiführung von schwarzem Zugzwang, der im Probespiel nicht entsteht.

Bei der Beurteilung des Themas muß man sich darüber klar sein, daß Zugzwang an sich keine konkrete Schädigung ist wie etwa Sperrung, Blockung und Fesselung. Zugzwang ist ein Mittel, eine beliebige Schädigung herbeizuführen. Wenn also

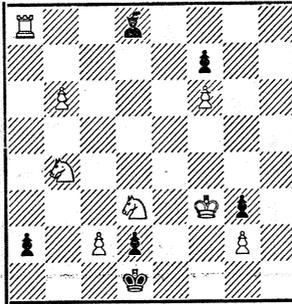
Nr.7 Dr.Erich Zepler
Die Welt, 31.Okt.1959
2.Sendungspreis



Matt in vier Zügen

- 1.Ld7?,T:h5; 2.Lg4,Td5!;
3.Le6,f5! - 1.Lg4!,Td2;
2.Ld7,Td5; 3.Le6!,T bel.
4.Lb3#

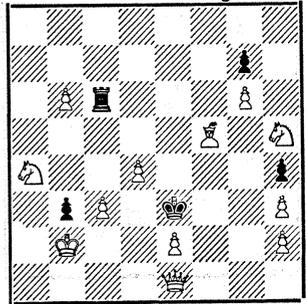
Nr.8 Bruno Sommer
Die Welt, 14.Nov.1959
3.Preis



Matt in vier Zügen

- 1.T:A2?,L:f6; 2.Sd5,Ld4;
3.Tempo,f6! - 1.Ta5!(dr.
3.Sd5),L:b6; 2.T:a2,Ld4;
2.Sd5; 4.Sc(e)3#

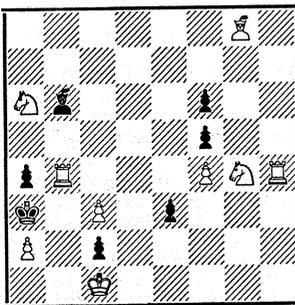
Nr.9 Hans Ott
Die Welt, 28.Nov.1959
Ehrende Erwähnung



Matt in vier Zügen

- 1.Ld3?,T:g6; 2.Sf4,Tg5; 3.
Tempo,g6! - 1.Sc5!(dr.2.
Se4),f:c5; 2.Ld3,Tg5; 3.
Sf4; 4.Sg2(d5)#

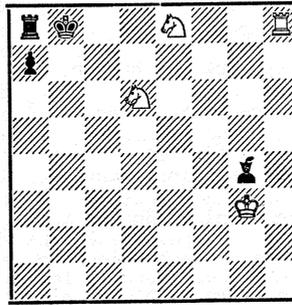
Nr.10 Wilhelm Hagemann
Die Welt, 28.Nov.1959
Ehrende Erwähnung



Matt in vier Zügen

- 1.S:e3?,L:e3+; 2.Ke2,Lb6!
1.Sc7!,L:c7; 2.S:e3,L:f4;
3.K:c2; 4.T:a4#

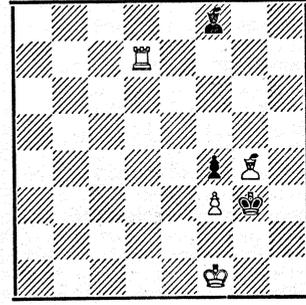
Nr.11 Helmut Pruscha
Die Welt, 12.Dez.1959
Ehrende Erwähnung



Matt in vier Zügen

- 1.Th7?,Lc8; 2.Tc7,a5! -
1.Th2!,Le2; 2.Th7,La6; 3.
Tc7! (1.-,a5; 2.Tb2+).

Nr.12 Wilhelm Hagemann
H.Klüver & Hans Ott gew.
Die Welt, 9.Januar 1960



Matt in vier Zügen

- 1.Th7?,Lh6! -
1.Td5!,Le7; 2.Th5,Lh4;
3.Kg1; 4.Th3#

Schwarz in den geforderten Aufgaben letztlich am Zugzwang zugrunde geht, so kann die durch ihn ausgelöste Schädigung alles Mögliche sein. Das Primäre ist die einfache Weglenkung von einem Wirkungsfelde (wie z.B.in Nr.5). Weitere Motive sind das Aufgebenmüssen eines von zwei Brennpunkten (z.B.Nr.8 und 9) und die Öffnung gegnerischer Linien (z.B.Nr.7 und 10).

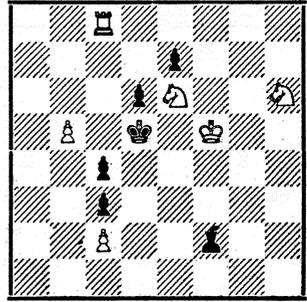
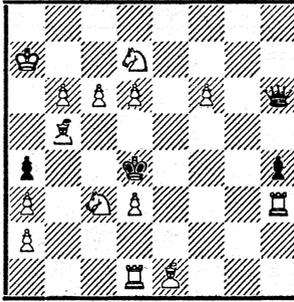
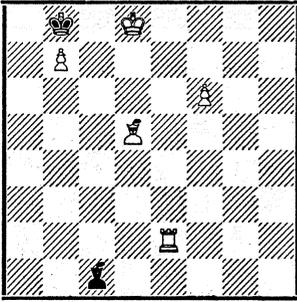
Sodann sei auf die konstruktive Möglichkeit hingewiesen, sich bei der Herbeiführung des schwarzen Zugzwanges eines Hilfssteins zu bedienen, was weder der Wortlaut der Themaformulierung noch der Begriff des Zugzwangrömers ausschließt. In Nr.11 z.B. ist der sBa7 der Hilfsstein, durch dessen Blockung der Zugzwang des Themasteins erst ermöglicht wird.

Für die Verwirklichung des römischen Zugzwangthemas gibt es zwei grundsätzlich verschiedene Methoden.

Methode I: Im Probespiel vermeidet der Zug des schwarzen Themasteins einen Schaden, den Weiß im Vorplanmanöver mit anschließender Zugzwangnutzung herbeiführt (Aufgaben Nr.4-6, 10-14).

Methode II: Im Probespiel stiftet der Zug des schwarzen Themasteins Nutzen für Schwarz, indem er ihm im weiteren Verlauf einen Tempozug verschafft, so daß eine Zugzwangschädigung vermieden wird. Durch das Vorplanmanöver wird das temposchaffende schwarze Manöver aus- und dafür ein analoges, aber kein Extratempo (Wartezug) schaffendes Manöver eingeschaltet, so daß Schwarz in Zugzwang gerät und sich schädigen muß (Aufgaben Nr.7-9).

Daß Schwarz bei der zweiten Methode im Probespiel auch etwas Positives leistet anstatt nur Negatives vermeidet, mag für den Römer ungewöhnlich erschei-



Matt in vier Zügen

1.Ta2?,La3!
1.Te6!,Le3; 2.Ta6,La7
(Lb6+); 3.Kd7(T:b6).

Matt in vier Zügen

1.Lc4?,Dh5! 2.Kb7,De5! 3.
Ld2,Dh5! - 1.Tc1!,D:c1;2.
Lc4,Db2; 3.Ka8! 1.-,Dd2;
2.Lc4,D:d3; 3.Lf2+.

Matt in vier Zügen

1.Sg8?,Lh4!
1.b6,L:b6; 2.Sg8,Ld8; 3.
Tc7!,L:c7; 4.S:e7#

nen, ist aber nicht "römerwidrig" und eine Besonderheit des Zugzwang-Römers. Die römische Lenkung erhält dadurch auch ein Weglenkungsmotiv, das aber gegenüber der Hinlenkungsschädigung von untergeordneter Bedeutung ist.

Zum Turnier gingen 55 Bewerbungen ein, darunter 14 Beiträge aus dem Ausland (Brasilien, Bulgarien, England, Jugoslawien, Libanon, UdSSR und Schweiz). In die engere Wahl kamen neun Probleme. Die Preise wurden im Einvernehmen mit den Verfassern in Form von Sendungspreisen vergeben. Die Zuerkennung der Preise und ehrenden Erwähnungen (diese ohne wertmäßige Reihenfolge) geht aus der Kennzeichnung der hier veröffentlichten Probleme hervor. Den von H.Ott gestifteten Sonderpreis von 30,-DM für die sparsamste Darstellung des Themas teilen Dr.W.Maßmann und H.Pruscha für die Aufgaben Nr.5 und 11. Die Buchpreise (insgesamt rund 3600 Seiten Problemliteratur, darunter neun Schwalben-Jahrgänge) waren von Friedrich Darley, Hamburg-Altona, gestiftet worden.

Eine Entscheidung zwischen den Einsendungen Dr.Maßmanns und Dr.Zeplers war nicht leicht und letzten Endes Geschmackssache. Zeplers Nr.6 erscheint beinahe schärfer durchkomponiert zu sein als Maßmanns Nr.4, die aber immerhin fast mit dem gleichen Materialaufwand die Doppelsetzung des Themas meistert. In Nr.5 ist der Gedankengang der Aufgabe Nr.3 von Th.Siers in sehr ökonomischer Weise im Sinne unseres Themas weiterentwickelt worden. In Nr.7, 8 und 9 wird das für Schwarz im Probespiel günstige Herausschlagen eines wB in der Lösung verhindert. Bei Zepler besteht die Zugzwangnutzung in weißer Hinterstellung, bei Sommer und Ott in der Fixierung einer schwarzen Brennpunktstellung. Ein Vergleich zwischen Nr.8 und 9 zeigt einmal mehr, das eine Themadarstellung mit dem Läufer zumeist eleganter ausfällt als eine solche mit dem Turm. Den Ausschlag zwischen beiden Stücken gab letztlich die opferlose Erzwingung der Vorplanlenkung in Nr.8.

Die wohl eigenartigste Turnierbewerbung ist Nr.10. Hier wird die Hauptplanandrohung Sc2# im Probespiel ohne Schlagen, in der Lösung mit Schlagen des wBf4 pariert. Letzteres führt durch nachfolgenden Zugzwang die für Weiß günstige Öffnung der Linie des wTh4 herbei. Merkwürdig dabei ist, daß derselbe Stein, der im Probespiel die Sekundärandrohung Sa6-c7-b5# bewirkt, sich zur Erzwingung der Vorplanlenkung opfert und für die Lösung seine Funktion an den wTh4 abtritt.

Die beiden Achtsteiner Nr.5 und 11 haben inzwischen die Komponisten nicht ruhen lassen, auch die Miniaturdarstellung in Angriff zu nehmen. Als erste Miniatur erschien nach Turnierschluß in der WELT Nr.12, der bald im Schach-Echo Nr.13 folgte; beide nach einer später zurückgezogenen achtsteinigigen Turnierbewerbung W.Hagemanns komponiert.

Nicht zum Turnier fertig geworden sind zwei schöne Kompositionen Josef Breuers. Die eine ist schon im Dezemberheft der Schwalbe als Nr.155 erschienen, mit guter Tarnung des Zugzwanges und ihren reizvollen wK-Zügen eine recht ökonomisch gebauten und ansprechende Darstellung des Themas. Das zweite Problem, unsere Nr.14, erschien zu Weihnachten 1959 in der WELT als Lösungsaufgabe. Hier bezieht die sD im Probespiel eine Brennpunktstellung, auf deren einem Sektor sie lavieren kann. Eine analoge Brennpunktstellung nimmt sie in der Lösung ein, wo aber die Lavierungsmöglichkeit fehlt, der Zugzwang sich also schädigend auswirkt. Gewiß eine großartige Konzeption, die das Thema in sehr charakteristischer Weise zum Ausdruck bringt.

Nachschrift: Nach Fertigstellung des Aufsatzes kommt von Jan Mortensen in Glosstrup (Dänemark) die überraschende Mitteilung, daß Knud Hannemann

schon 1920 im Skakbladet einen Zugzwangrömer veröffentlicht hat (Nr.15). Man ist versucht, den im Schach schon so oft erfolgreich aufgetretenen Ben Akiba wieder einmal zu zitieren. Immerhin ist es typisch, weil schon oft vorgekommen, daß eine so attraktive und ausbaufähige Idee in einem einzigen Problem auftaucht, um dann eine Generation lang einen Dornröschenschlaf zu halten. Hannemanns Pionier ist in seiner knappen Gestaltung, mit seinem effektvollen dritten weißen Zug und der daraus entstehenden reizvollen Mattstellung ein ausgezeichnetes Beispiel unseres Themas.

Beugungsrömer-Turnier (= 131.Thema-Turnier der Schwalbe / 7.Klüver-Thema)

Das Interesse, das das Zugzwangrömer-Turnier der WELT ausgelöst hat, ließ den Wunsch nach einem neuen Turnier ähnlicher Art laut werden. Ein solches wird nachstehend ausgeschrieben, und zwar ist wieder ein neues römisches Lenkungsthe-ma gewählt worden.

Eine Beugung als Schädigungsform einer römischen Lenkung - das hat es bisher noch nicht gegeben. Hier die Formulierung des Themas:

Schwarz könnte eine Drohung des Weißen (= Hauptplan) mit einem bestimmten Stein erfolgreich parieren. Daher lenkt Weiß diesen Stein im Vorplan der-art, daß dieser die Hauptplandrohung zwar immer noch -auf analoge Weise- parieren kann, wodurch aber Weiß die Möglichkeit erhält, den Schwarzen eine Beugungsschädigung zu unterwerfen.

Zur Klärung dieses Vorganges folgende Daten:

Römer: Ausschaltung der günstigen (schwarzen) Verteidigung A (= Vorplan) unter gleichzeitiger Einschaltung der neuen ungünstigen Verteidigung B.

Beugung: Ausschaltung der günstigen Verteidigung X (= Vorplan) unter Beibehaltung der ungünstigen Verteidigung Y.

Bei der Beugung wird also keine neue Schädigung geschaffen (wie beim Römer), sondern eine von Anfang an mögliche Schädigung wird gewissermaßen manifestiert.

Beugungs-Römer. 1.) Römischer Vorplan:

Entweder a): Ausschaltung der günstigen Verteidigung A unter Einschaltung der beiden neuen Verteidigungen B (= günstig) und C (= ungünstig), oder (für das Thematurier auch zugelassen) b): Ausschaltung der günstigen Verteidigung A unter Einschaltung der ungünstigen Verteidigung C und Beibehaltung der günstigen Verteidigung B.

2.) Ausführung der Beugung: Ausschaltung der günstigen Verteidigung B, so daß die ungünstige Verteidigung C übrigbleibt.

Nach der römischen Vorplanlenkung (und erst dann!) hat Schwarz also außer einer ungünstigen noch eine günstige Verteidigung. Letztere wird ihm durch Beugung genommen.

Als Preisfonds hat der Schweizer Problemkomponist Hans Ott in Solothurn dankenswerterweise 100 DM gestiftet. 1.Preis: 50,-DM, 2.Preis: 30,-DM, 3.Preis: 20,-DM. Bei guter Beschickung werden ehrende Erwähnungen mit Buchpreisen bedacht.

Jeder Komponist kann sich mit einer oder zwei Aufgaben am Wettbewerb beteiligen, jedoch mit der Maßgabe, daß kein Einsender mehr als einen Preis erhält. Die Einsendungen, jeweils in dreifacher Ausfertigung, von denen nur eine Ausfertigung die Lösung enthält, müssen spätestens am 31.Oktober 1960 bei H.Klüver, Hamburg-Langenhorn 1, Tangstedter Landstraße 104, vorliegen; frühere Einsendung ist erwünscht. - Preisrichter sind gemeinsam H.Klüver und Hans Ott.

Es ist zu hoffen, daß die Veranstaltung wieder eine Reihe neuartiger und reizvoller Schachaufgaben hervorbringen wird.

Hamburg, im Januar 1960

H. K l ü v e r

Hermann Albrecht,

F I D E - Kommissionssitzung in Wiesbaden

Wer an der Wiesbadener Generalversammlung der Schwalbe (s.Heft 5, p. 57 f.) teilnahm, hat am Rande auch die Tagung der "Ständigen Kommission der FIDE für Schachkompositionen" miterlebt, die dort vom 12.bis 15.September 1959 stattfand. Es war die vierte Tagung der FIDE-Kommission, die sozusagen durch Akklamation den Internationalen Problemistenbund (IPB) als Dachorganisation der Problemwelt abgelöst hat, nach Budapest 1956, Wien 1957 und Piran 1958 und die erste auf deutschem Boden. In der Kommission sind elf Länder vertreten (Großbritannien doppelt), darunter die Bundesrepublik Deutschland über den Deutschen Schachbund mit G.W.Jensch (Schwalbe) als offiziellem Mitglied und H.Albrecht in beratender Eigenschaft. Die Sitzungen liegen zeitlich vor dem alljährlichen FIDE-Kongreß.

Im Gegensatz zum IPB, der keinerlei finanziellen Rückhalt hatte und seine Tätigkeit auf Rundschreiben und Umfragen ohne Verbindlichkeit beschränken mußte, daher auch nichts zustande brachte, ist die Kommission durch ihren Einbau in die Organisation des Weltachbundes von Anfang an zu wirklicher und nützlicher Aktivität befähigt gewesen. Neben dem Umstand, daß die Mitglieder prominente und für ihr Land repräsentative Problemisten sind (und vielfach auch engere Beziehun-

gen zu ihren nationalen Schachbünden haben), ist dafür die Möglichkeit der persönlichen Begegnung und Aussprache ausschlaggebend. Dies wiederum wird nur ermöglicht durch den Rückhalt an der nationalen Schachorganisation, die in aller Regel Zugang zu öffentlichen Förderungsmitteln hat. Eine solche Tagung auszurichten ist nicht billig, da die Teilnehmer nur ihre Reisekosten selbst zu tragen brauchen. Im Wiesbadener Falle sorgten für das Zustandekommen in dieser Weise außer dem Deutschen Schachbund (der seinen Vizepräsidenten Dr. Erich Stüber, Berlin, zur Teilnahme entsandt hatte) und der Stadt und Kurverwaltung Wiesbaden (die vor allem die Räumlichkeiten stellte) insbesondere die zuständigen Stellen der Hessischen Landesregierung.

Schon im Hinblick auf die Ausstrahlung in der Öffentlichkeit war die Wiesbadener Kommissionstagung kein geringes Ereignis. Sie begann mit einem Empfang im Kurhaus, der auch die Aufmerksamkeit der Presse auf sich lenkte. (Die Wiesbadener Zeitungen brachten im Lokalteil Zweispalter, die schrecklich unfachmännisch, aber sicher publikumswirksam waren, dazu Fotos vom Sitzungsbeginn im "Bachhussaal" des Kurhauses.) Es fehlte eigentlich nur noch, daß die Fahnen der Teilnehmer-Nationen aufgezogen worden wären.

Die Kommission war trotz der weltweiten Repräsentanz vollzählig mit - außer den schon Genannten - ihrem Präsidenten N. Petrovic (Jugoslawien) und seinen Sekretären Dr. Drzic und Dr. Dumic, den Vizepräsidenten C. Mansfield (England), A. P. Kasanzew (Sowjetunion) und Prof. J. Halumbirek (Österreich) sowie den Mitgliedern P. ten Cate (Holland), N. Guttman (USA), C. E. Kemp (England), A. Nagler (Schweiz), Prof. V. Pachman (Tschechoslowakei), Dr. G. Paros (Ungarn) und H. Ternblad (Schweden). Hinzu kamen als Mitglieder der Ständigen Subkommission für Studien V. Halberstadt (Frankreich) und H. Lommer (England) sowie als Mitglied der Subkommission für Prioritätsfragen A. M. Koldijk (Holland).

Seit der Wiesbadener Tagung (genauer: seit dem folgenden Luxemburger FIDE-Kongreß) gibt es auch im Problemschach "Internationale Meister der FIDE" mit dem Zusatz "für Schachkomposition". Die ersten 6 ins Goldene Buch der FIDE eingetragenen Namen sind A. Cheron, A. Ellerman, J. Hartong, A. O. Herbstmann, C. S. Kipping und C. Mansfield. Dieser Meistertitel soll keineswegs die Titel-Inflation fördern oder dem Problemschach einen sportlichen Charakter aufprägen, den es nicht hat, sondern vor allem im guten propagandistischen Sinne die Ebenbürtigkeit der problemschachlichen mit der kampfschachlichen Leistung unterstreichen. Er kann für ein verdienstliches Lebenswerk verliehen werden (auf Antrag von der FIDE angehörenden Organisationen und von Kommissionsmitgliedern durch Kommissionsbeschluß mit Dreiviertelmehrheit), wie es bei diesen 6 Meistern der Fall war; hierbei wird jetzt und künftig der allerstrengste Maßstab angelegt. Die zweite - reglementsmäßig noch nicht fixierte - Möglichkeit ist der Erwerb des Titels auf Grund außerordentlicher Erfolge (Plazierungen) in den "Album-Wettbewerben" der FIDE, was aber für die nächsten Jahre noch kaum in Betracht kommt.

Längere Zeit befaßte man sich mit der weiteren Organisation des zur Zeit in der zweiten (Sonder-Jury-)Phase laufenden ersten Albumwettbewerbs, als dessen Ergebnis noch im Sommer dieses Jahres eine billige Anthologie der rund 600 besten Probleme und Studien der Jahre 1956-1958 herauskommen soll. Gegen den Widerstand des Unterzeichnerten und anderer "Turnierdirektoren" wurde diesen in einem ergänzenden Mehrheitsbeschluß die zweifelhafte Aufgabe übertragen, einen Anhang von 30 - 50 besonders guten Werken solcher Autoren zusammenzustellen, die sich aus irgendwelchen Gründen nicht an dem Wettbewerb beteiligt haben.

Zu Fall gebracht wurde ein vom sowjetischen Kommissionsmitglied mit Elan vertretener Antrag, in dreijährigem Turnus Problem-Mannschafts-Länderkämpfe zu organisieren, wobei die Finalisten einander turniermäßig und persönlich an irgendeinem Austragungsort zu begegnen hätten. Die große Mehrheit fand diese Idee Kasanzews (der im Hauptberuf technische Zukunftsromane mit Millionenauflage schreibt) wegen der finanziellen, organisatorischen und personellen Weiterungen zu utopisch. In diesem Zusammenhang drückte die "unheilige Allianz" (Pachman) Holland/Tschechoslowakei/Österreich einen Beschluß durch, nach dem die Bezeichnung "olympisch" für Problem-Wettbewerbe der FIDE künftig nicht mehr anzuwenden ist und aus dem in Piran angenommenen "Kodex" wieder gestrichen wird. Beschlössen wurde aber auch die Ausschreibung der dritten FIDE-Problemturnierserie (Organisator: Deutschland). Geldpreise soll es in den FIDE-Turnieren nicht geben.

Nicht wesentlich gefördert - trotz wiederum langer Debatten - konnte der Versuch der Kommission werden, Richtlinien in der Prioritätsfrage zu schaffen. Noch mehr oder weniger in der Schwebe blieben auch die Fragen im Zusammenhang mit einer Dokumentation der Schachkompositionen (Erfassung und Bewahrung des Besten aus früheren Jahren).

Auf Vorschlag der verschiedenen Schachbünde wurde die Zahl der "Internationalen Schiedsrichter" um 19 vermehrt, darunter von Deutschland Dr. W. Maßmann und Dr. W. Speckmann für Dreizüger und Mehrzüger sowie Peter Kniest für Märgenschach.

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der Sitzungsarbeit. Auch blieben zahlreiche zu spät eingegangene Anträge von Problemistenbünde usw. als Überhang, mit denen sich bis zur nächsten Tagung zahlreiche Kommissions-Arbeitsgruppen zu befassen

haben, ebenso wie mit mehreren noch nicht vollzugsreifen Projekten.

Zum unterhaltsamen Rahmen der Tagung gehörten eine Rhein-Fahrt, ein Opernabend und die Vorführung der amüsant kontrastierenden Piran-Reportagen der Schmalfilm-Amateure ten Cate und Kasanzew.

H.Albrecht

* * * * *

A U S G E W Ä H L T E S

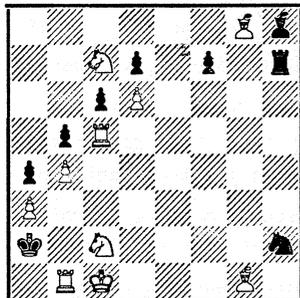
=====

Der Jahrgang 1959 stellt sich vor:

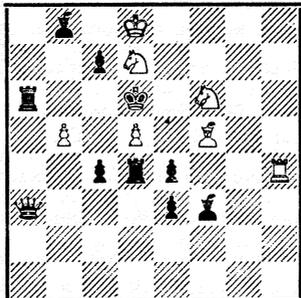
(G) E.Visserman, Den Haag
3667, Probleemblad 9-10/59

(H) Kofman u. Loschinskij
1282, Problem, Juli 1959

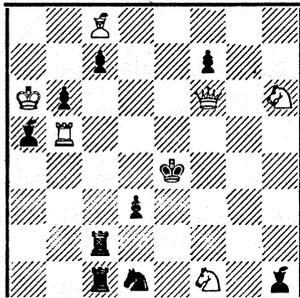
(I) A.Akerblom, Avesta
1.Pr.Peugeot-Echecs 58/59



3♣ (10+9)



3♣ (7+10)



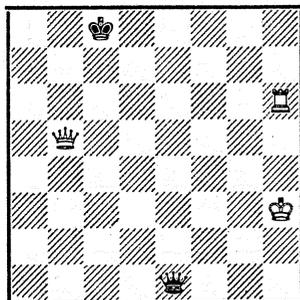
3♣ (6+10)

(G): Die Niederlande sind die europäische Hochburg des modernen Dreizügers. E. Vissermann schreibt im Jahrbuch 1959 des NBVP selbst: "Unser Kompositionsstil ist im allgemeinen bestimmt durch die komplexe Thematik." Der hier aufgeführte Dreizüger bietet ein bezeichnendes Beispiel dafür. 1.Se8! mit 5 Verstärkungen. * (H): Der russische Dreier ist ein interessantes Beispiel für die Verbindung von Rösselbatterie und Sperrwechsel. 1.Th6!, c6/c5/c3; 2..Se8/Sg8/Sg4! Die persönliche Note aber liefert der Treffpunkt e4 mit 1.-Td3; 2.Le6!! * (I): Ein schwieriger Schlüssel 1.Tg5! und eine schöne doppelwändige Drohung 2.Lf5+ führen zu vier symmetrischen Fernblocks auf c5/c6/f2/g2. Gute alte Schule! (J.Br.)

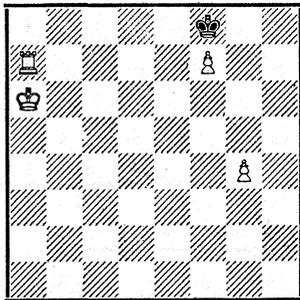
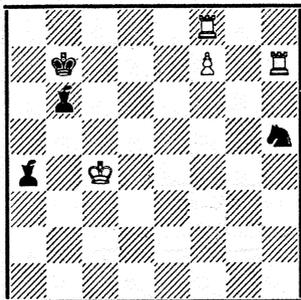
(J) M.v.d.Burg, Holland
3474, Probleemblad 3-4/59

(K) Fadil Abdurrahmanovic
416, Themes/64, 1-3/1959

(L) Fadil Abdurrahmanovic
455, Themes/64, 4-6/1959



s4♣, Längstz. (a-d s.Text) h2♣ mit 4 Varianten



Hilfspatt 2 mit 4 Variant.

(J): Die Märchenschachserie wird eingeleitet mit einem Längstzüger-Selbstmatt-Vierling. In diesem kleinen Stück kam es dem holländischen Verfasser weniger auf Schwierigkeit an, als vielmehr auf die Zusammenfassung von bekannten Mattstellungen in e i n e r Aufgabe in denkbar sparsamsten Gewand. a) Diagramm: 1.Tg6,De8; 2.Tg3,De1; 3.De2,Da5; 4.Dg2. - b) mit wKc5: 1.Kb6,De8; 2.Tc6+,D:c6; 3.Ka7,Dh1; 4.Db7+. - c) mit wKf7: 1.Te6,Da5; 2.Dc4,Dc7; 3.Ke8,D:c4; 4.Te7. - d) mit wKh7: 1.Df5+,De6; 2.Dh3,D:h3; 3.Kh8,Da3; 4.Th7. (K) zeigt die Allumwandlung, ein Vorwurf, der in letzter Zeit in verschiedenen Variationen immer wieder gezeigt wird. In unserem Beispiel in Verbindung mit der Sternflucht des sK als Varianten-Hilfsmatt. 1.Le8,f:e8D/T/L/S; 2.Ka6/Kc6/Ka8/Kc8.

(L): 1.Kg7,f8D/T/L/S; 2.Kg6/Kh6/Kh8/Kg8. Ebenfalls Allumwandlung! - Ich glaube, daß eine Sammlung von Aufgaben mit der Allumwandlung recht interessant ist. Auch direkte Mattaufgaben würden in dieser Sammlung vertreten sein. Bis ein Liebhaber gefunden ist, bin ich gerne bereit, diese Sammlung anzulegen und bitte um Unterstützung. (P.Kt.)

U R D R U C K E / Februar 1960

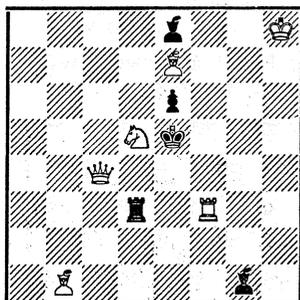
Am Lösungsturnier nehmen die Aufgaben Nr.199 bis 226 teil. Lösungen bis 1.4.60 an Kurt Timpe, Göttingen, Friedländer Weg 27, getrennt nach 1.Zweizüger, 2.Drei- und Mehrzüger, 3.Märchenschach und 4.Am Rande des Schachbretts.

Zweizüger (Bearbeiter: H.Albrecht, Frankfurt/M., David-Stempel-Str.10)
Heute wieder drei Beiträge von jungen Schwalben-Mitgliedern! In dem sonst gut geformten Elfsteiner wollte der Verfasser Verteidigung 1.-3.Grades darstellen - stimmt das? Das "allererste Erstlingswerk" Nr.202 zeigt natürlich einen . . . , es dürfte wirklich wenige Komponisten geben, die für ihre "Nr.1!" einen anderen Vorwurf wählen! Statt der üblichen zwei Möglichkeiten gibt es in 200 (mit dreimaligem Mattwechsel in einer Variante) und 203 drei, von denen natürlich (und hoffentlich) nur eine richtig ist.

Drei- und Mehrzüger (Bearbeiter: Dr.W.Speckmann, Hamm i.W., Lisenkamp 4)
Gleichfeldrige Läufer ermöglichen es in Nr.205, die Idee mit nur sechs Steinen darzustellen. Verwandt - wenn auch nur in der "Seitenlinie" - sind die Themen von 206 und 209. Nr.211 erweist sich jetzt hoffentlich als korrekt. Mit Nr.212 debütiert ein neuer Mitarbeiter. Den Gedanken der strategisch sehr gehaltvollen Nr.213 hat der Verfasser bereits in mehreren Darstellungen variiert. - Seine nebenlösige Nr.17 aus Heft 1 (s.Heft 7 Seite 100) verbessert V.Pachman durch Hinzufügung eines sBg7; wer prüft?

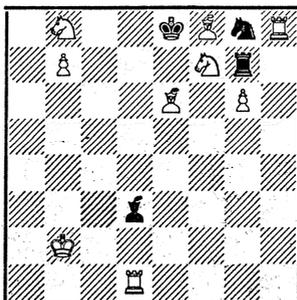
Märchenschach (Bearbeiter: Theo Steudel, Marienthal (Pfalz) über Rockenhausen)
Unsere 214 zeigt ein in den letzten Monaten häufig untersuchtes Thema in einer neuen Form. Unserem Schriftleiter danken wir für seine beiden Beiträge und unserem Benjamin H.P.Rehm verzeihen wir die Nachtreter b3 und f5, sowie die Kamele auf b1 und h3 der schönen Rundläufe wegen. Ein Nachtreter ist ein langschriftiger, geradliniger, normaler, d.h. 1,2-Springer. Ein Nachreiter auf a1 kann auf die Felder b3,c5,d7,c2,e3,g4 ziehen. Das Kamel ist ein 1,3-Spr. und könnte von a1 nach b4 und d2 ziehen, sozusagen ein normales Pferdchen mit einem etwas längeren Hals, weshalb man den entsprechenden 1,4-Springer wohl auch Giraffe getauft hat.

199. Ullrich Ring, Darmstadt



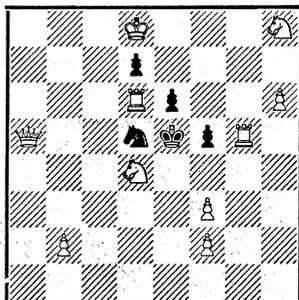
Matt in 2 Zügen 6 + 5

200. J. J. Burbach, Hilversum



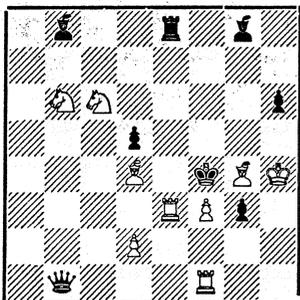
Matt in 2 Zügen 9 + 4

201. Gerhard Lutz, Ansbach



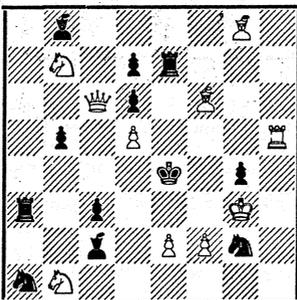
Matt in 2 Zügen 40 + 5

202. Heinz Zander, Köln



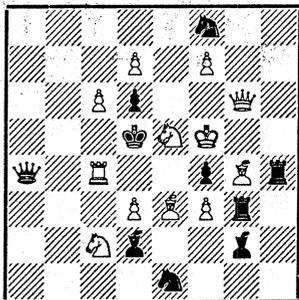
Matt in 2 Zügen 9 + 8

203. Vaux Wilson, Yardley



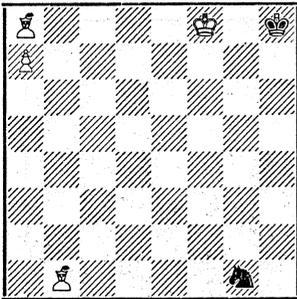
Matt in 2 Zügen 40 + 42

204. Anders E. Wester Gävle



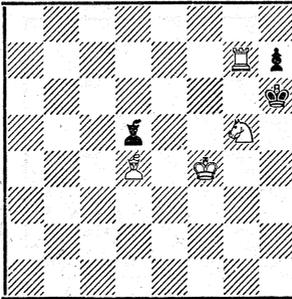
Matt in 2 Zügen 43 + 40

205. R. Cheney, Frankreich



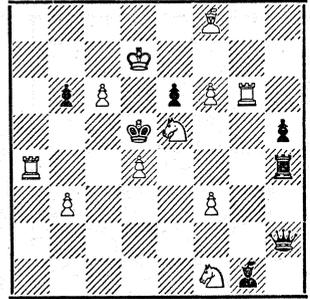
Matt in 3 Zügen 4 + 2

206. A. Grunewald, Mulhouse



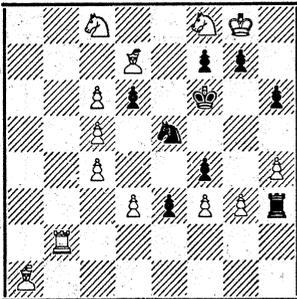
Matt in 3 Zügen 4 + 3

207. H. u. P. le Grand, Holland



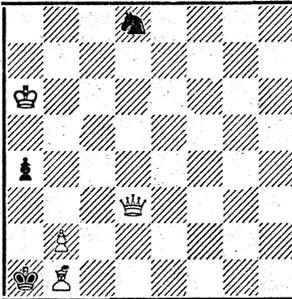
Matt in 3 Zügen 11 + 7

208. H.P. Rehm, Geislingen



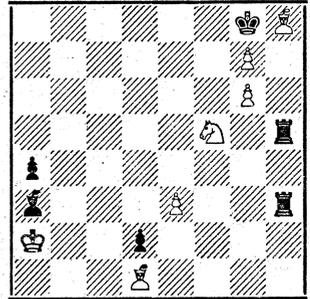
Matt in 3 Zügen 13 + 9

209. G. Latzel, Hiddesen
E. Schaaf zum 80. Geb. gew.



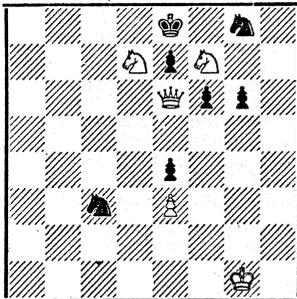
Matt in 4 Zügen 4 + 3

210. J. Zeillinger, Wien



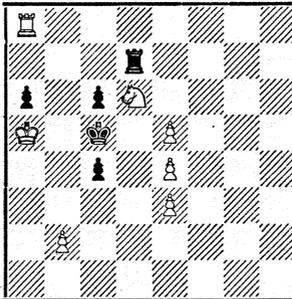
Matt in 4 Zügen 7 + 6

211. J. Breuer, Wildbergerhütte
Dr. K. Fabel gew.



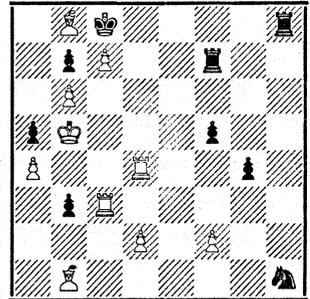
Matt in 5 Zügen 5 + 7

212. H. Schaefer, Schwerte/Ruhr



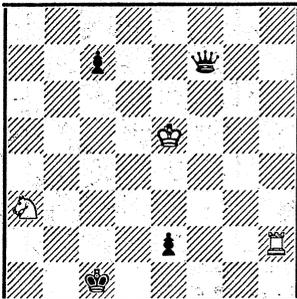
Matt in 5 Zügen 7 + 5

213. B. Schauer, Bielstein



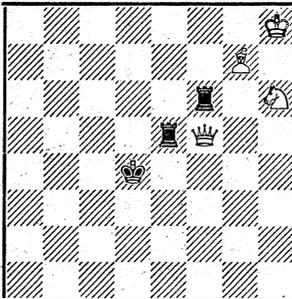
Matt in 6 Zügen 40 + 9

214. Dr. G. Paros, Ungarn



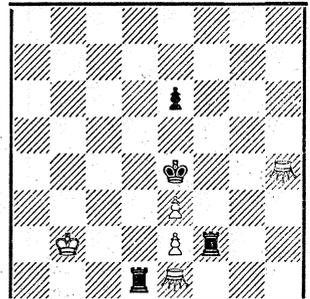
Hilfsmatt in 2 Zügen (je 2 Lös.)
a) S. beg. u. w. matt
b) W. beg. u. w. matt m. w S nach c 6.

215. P. Kniest, Wegberg



a) Hilfsmatt in 2 Züg. (2 Lös.)
b) w. S. f8 - hilfsm. 2 Züg. 3 Lös.

216. M. Jacobs †, U.S.A.



Hilfsmatt in 3 Zügen, a) Diag.
b) G h4 nach h2

	z	s	c	h	l	ä	g	t	B
K	8	13	8		8		7	15	
D	11	13	13		10		9	15	
T	9	13	12		13		9	15	
L	9	13	12		10		8	14	
S	9	11	9		10		8	13	
B	9	13	11		11		10	15	

0 - 0 = 13 0 - 0 - 0 = 13

B - Doppelschritt = 11

en passant-Schlag nur mit Märchenfiguren darstellbar.

□ * □ * □

Wie in Heft 7 schon berichtet, haben A.W.Baillie und H.H.Cross unter Mitwirkung von W.Cross unsere Retrotabelle auf Seite 91 (Heft 6) überprüft, verbessert und ergänzt. Einschließlich der Bauernzüge ohne Umwandlung ergibt sich jetzt nebenstehende Zusammenfassung.

Einige der neuen Rekorde seien zum Lösen und zum Unterbieten gebracht. Die Stellungen haben unter den 8 Mitgliedern des englischen Fairy Chess Correspondence Circle bereits zirkuliert.

L Ö S U N G E N aus Heft 5 (September/Oktober 1959)

Zweizüger: (Bearbeiter: Hermann Albrecht, Frankfurt/M.)

- 97 von van Dijk: 1.h3?,Kh4(f:g) 2.Dg4(Dh7)≠, aber Kh6!; 1.h4?,f:g(Kh6) 2.D:g5 (Dh7)≠, aber K:h4!; 1.Kf8?,Kh6(Kh4) 2.Sf7(Sf3)≠, aber f:g! Richtig 1.Kf7! Kh4(f:g,Kh6); 2.Sf3(Dh3,Dg6)≠. Erntete reiches Lob: Eine Erweiterung meiner "zykl. Verführungen" aus HPN 23 auf 3 schw. Paraden, hervorragend! (DrHS) Alle Achtung (ES) Erstaunliche Leistung, sicherer Preisanwärter! (KP) Schön! (HR) Toll! (HL) Aber auch zwei kritische Stimmen: Ähnlich mögen dereinst von Elektromenghirnen gebaute "Aufgaben" aussehen (LW). Schlechter Schlüssel (FN, der auch komponiert). Das Stücklein hat selbst Mitgliedern des Schwalbenvorstandes spontane Äußerungen des Beifalles (PKn) und der Ablehnung (DrWSp) entlockt.
- 98 von Saraswathi Mani: 1.Lg4! Charmant (HHS) Gefällig (RB) Kunstvoll (KR) Hübsch und gut (LW). Einige monieren, daß im Lösungsspiel auf die Fluchten derselbe Mattzug folgt; doch sind die Matts verschieden (HAT).
- 99 von Latzel: Den Satz belegt 1.Te1?,Seg4! Ferner 1.D:f4?,Sfg4!, 1.Da5?,Lb2! (aber leider auch S:d3!), 1.Da2?,Lc3! und richtig 1.Dc1! Dabei erscheinen insgesamt 6 verschiedene Matts nach den beiden S-Schachs. Dies sahen AR ("eleganter Mattwechsel") und teilweise LW. Sonst keine Stimmen bzw. Urteile.
- 100 von Hermanson: Satz S bel. (Se5!), Verf. 1.D:d3??,Ke5 (der einzige Zug ohne Satzmatt), 1.D:g5,d2! - 1.Te1!. Auch hier kaum Stimmen: Vierphasenmattwechsel (LW) Nicht besonders (KP) Überzeugt tatsächlich nicht sehr wegen der ziemlich gewaltsamen Verführungen und sieht aus wie ein Zufallsprodukt (HAT)
- 101 von Dr.Selb: 1.De1! Bei den Blockpaaren D:c4, D:e6 und Sc5, Sd6 ist h1-a8 die Symmetrieachse, verdeutlicht durch e3 2.Dh1. Form und Konstruktion erstklassig (LW) Ein hervorragendes Meisterstück, großartig (AR) Sehr schön (JH) Schöne Wendungen (RD) Fein gemacht (GM).
- 102 von Haring/Popp: 1.Dc8! Interessante Halbesselung (DrHS) in L:c6, L:c4, Tf7 Tf8, gleichfalls ausgezeichnet (LW) Gut (KP, RB, HAT) Machte mir am meisten Mühe (HL).
- 103 von Ahues: Die schöne und originelle Absicht 1.L:e4?, Da4!, dafür 1.S:e4! wird durch 2 NL 1.Te8+ und 1.Td6! schier unheilbar zerstört.
- 104 von Goldschmeding: Satz b6(b5), 1.Df8?,Lh4!; Schlüssel 1.S:e6! Zweimal Mattwechsel nach den B-Sperrwechselzügen. Wertmindernd wirkt die "konkurrierende" Verführung 1.De??,Lh4! mit thematischen Dualen (LW, HAT). Schade, denn die Mattwechselmechanik ist gut. Kompliziert angelegt (DrHS) Gar nicht so leicht (AR).
- 105 von Hasenzahl: Einige fielen auf die kritischen Verführungszüge 1.Lh2(Lb8)? D:d3(L:d3)! herein, obwohl der an sich gute Schlüssel 1.Ld4! durch Ta2 ver raten wird (DrHS, KP, HAT) Gegen die Nebenlösung 1.Sg3+! hilft ein sbg6 (RB).
- 106 von Trück: Zugwechsel mit glänzendem (LW), schwierigem (HAT) Schlüssel 1.S:d6!, der ein Mehrmatt mit Doppelfesselung und ein Pauschal-Neumatt (DrHS) bringt. Gekonnt (AR) Prächtig (JH, MR). Die Vorbemerkung "Paradenwechsel" gilt für 108 (Druckfehler).
- 107 von Willemsens: Auch Zugwechsel, 1.Dd8! ersetzt alle vier Batteriematts des Satzspiels durch vier neue. Das ist eine sehr gute und anscheinend auch originelle Leistung, die den kleinen Dual nach bc in Satz und Lösung unwesentlich erscheinen läßt (HAT) Sicher schwierig zu komponieren (DrHS) Der Schlüssel liegt auf der Hand (KP) Sehr schön (GM).
- 108 von Ivanic: 1.Ld2! Die thematische Absicht ist Paradenwechsel bei Kreuzschachs (Tf2, de im Satz, Tf3, d3 in der Lösung). Nicht ganz leicht, weil undurchsichtig; von dem vielen Holz wird insbesondere Te1 nur im Satze gebraucht, und zwischen den beiden Zügen des sbd4 ist kein Wesensunterschied (HAT) Gekünstelt (LW) Zu uneinheitlich, zu viel Holz (ES) Was soll der Auf-

wand? (HL) Kompliziertes Linienspiel (DrHS) Inhaltsreich und schwer (JH) Wunderbar (JB).

Eine inhaltsreiche und anregende (DrHS), äußerst beachtliche (AR) Serie. Die Verführungsaufgaben (97,99,100,103 – schade um die NL – und auch 104) haben mir eigentlich alle Spaß gemacht (ChrJ).

Drei- und Mehrzüger: (Bearbeiter: Dr.W.Speckmann, Hamm i.W.)

- 109 von Steudel: 1.Kc7?,e5; 1.Kb6! Sf7; 2.Kc7 bzw. 1.-,Lf7; 2.Td2; wechselseitige Blockung von L und S auf f7 (logisch begründet ist nur 1.-,Sf7 als Blockhinlenkung, da lediglich 1.Kc7?, nicht aber 1.Td2? ein Provespiel darstellt). Man vergl.dazu folgendes Minimalstück von E.M.H.Guttman (Schachwelt 1948): Kb6,Te1 – Ka8,Lg8,Sh8,Bb4,b5,e5,g3,g6, 4#; 1.Kc7?(1.Th1?),La2!(g2!); 1.Tf1!,Lf7(Sf7); 2.Th1(Kc7).
- 110 von Cheney: 1.Sb3!,Sa2; 2.Db2+,S:b2; 3.Sa3#, ein Modellmatt der vier S; 1.-,Kc2; 2.Sd4+ mit zwei weiteren Modellmatts; 1.-,Sd3; 2.Da1+ (auf 1.-,Sb- belangloser Trial 2.Sa1,Se3,Sd4). – Schöne, bauernlose Miniatur mit überraschenden Wendungen und Mustermatts (DrHS).
- 111 von Schaaf: 1.Dd4! L:b1(K:b1); 2.Da7+(Ka3); 3.Da3#(Db2#) – Gefällig (RB).
- 112 von Marysko: 1.D:f7!(dr.2.D:f6+),Ka2; 2.D:f6,Ka3; 3.Da1#; 1.-,S:d5; 2.Df1+, 3.Da6#; 1.-,b5; 2.D:a7; 3.D:a6#.
- 113 von Gaspar: 1.Lb8!(Turton, dr.2.Dc7; 3.De5#),Tg4(Lc6,Sc5,Tg2); 2.Dc7(D:c6+, D:c5+,Lf3+),Te4(K:d4,Ke4,K:d4); 3.Dd6(Se6,De5,Se6)#. – Verführungsreich (RD,RB); verblüffend (HHS).
- 114 von Bakcsi: 1.Dc6?,Sc3!; 1.Df7? soll an Se3 scheitern. Deshalb 1.b:a4!(dr. 2.Sb3+; 3.c:b6#),L:d2; 2.Dc6,Se3; 3.Tb4# (der sL ist also kritisch über c3 nach d2 gelenkt) bzw. 1.-,D:d2; 2.Df7,Se3; 3.T:f4# (die sD ist also zu einem Perizug nach d2 gezwungen worden, wo sie nunmehr durch 2.-,Se3 von dem Feld f4 abgesperrt werden kann). Die Verknüpfung der beiden Kombinationen durch die analogen Hauptpläne und das gemeinsame Schlagfeld d2 der schwarzen Themafiguren ist recht wirkungsvoll. – Leider aber unlösbar nach 1.-, D:d2; 2.Df7,Kc4! und nebenlöslich durch 1.Df7!,Se3; 2.Db7!!
- 115 von Junker & Dr.Speckmann: A: 1.Lc5?,Le1! und Weiß ist in Zugnot. Da 1.-Le6? an Ld2! (2.S:d2+,Kd4;3.?) und 1.La3? an Lb4! scheitert, bleibt als Wartezug nur 1.Lf8!,Le1(Le2,Lb6; 2.Sd2+); 2.Lc5,Lb4; 3.Se3+,Kc3; 4.Ld4#, Modellmatt. B: 1.Lc5?,Le1!. Ein Wartezug genügt jetzt nicht (1.Lf8?,Ld6!), vielmehr muß Weiß drohen: 1.La3! (dr.2.Sd2+; 3.Lb2#),Le1; 2.Lc5,Lb4; 3.Se3+ mit demselben Modellmatt wie bei A. – Tempolenkungen, wobei die Vorplanlenkung in A durch einen Wartezug, in B durch eine Drohung bewirkt wird. Die Aufgabe ist die Miniaturfassung eines neunsteinigen Variantenproblems der Verfasser, das im Tschigorin-Gedenkturnier 1958/59 das 9.Lob erhielt: Kc6,Lf8,Sb3,d1,Bc2,d4 – Kc4,Le1,Bc7. 5#. 1.d5!,La5(Lg3); 2.Le7(La3); leider war hier der sbc7 erforderlich.
- 116 von Grunenwald: 1.T:a5?,Sf2(2.Tdd5,Sd3). 1.Td8!(dr.2.Tfd5),Sg3 lenkt den sS von f2 fort, so daß jetzt 2.T:a5 (dr.3.Tfd5) erfolgen kann; nach 2.-,Sf5 nutzt Weiß die Zugzwangsstellung von Schwarz mit 3.Tad5!. Weiß schweigt hier in sperrmeidenden Zügen (= Vermeidung von Holzhausenverstellungen).
- 117 von Zucker: 1.Te5?,Lb5! Der sBb7 wird in zwei Etappen zum Block nach b5 hingelenkt: 1.Tc5!,b6; 2.Td5,b5; 3.Te5; 4.Te8+ (1.-,Lc7; 2.T:c7,b6; 3.Td7 oder Ta7). Aber vorweggenommen durch E.M.H.Guttman, Schach-Echo 5.7.1959 (!): Kg6,Tg5 – Kh8,Ta4,La5,a6,Bb7,c4,g7, 5# 1.Tc5! usw.; ob es nicht auch noch frühere Darstellung gibt?
- 118 von Voikmann: 1.Lg4?(Ld6? 2.Ld7!),Le5! (2.Le6?,c6!). Im Vorplan verlagert Weiß des "System" Le2/Tf8 eine Reihe nach links, wodurch Le5 als Verteidigung gegen Lf4 ausgewechselt wird und nun beide Züge des sL als Verstellungen des sT ausgenutzt werden können: 1.Ld3!,Te8; 2.Lf5,Lf4(Ld6); 3.Lg4(Ld7). Das von mehreren Lösern angegebene 1.Lb5? scheitert nach 1.-,Tf6 2.Ld3,Te6 3.Lf5 an 3.-,Lf4(d6) 4.Lh3,Tg6 bzw. 4.L:e6,c6!. – Interessant und eigenartig(LW)
- 119 von H.P.Rehm: Die Absicht 1.Ka7! scheitert an 1.-,Kh7, also unlösbar. Verfasser verbessert wie folgt: wBa3,b4,h5, sBg4 streichen; ferner wLd2,sf2,sBb2,f3 hinzufügen. Alsdann: 1.Ka7! (Kh7 2.T:g8, 1.-,Da4+ 2.Sa5,D:a5+ 3.L:a5,Kh7 4.T:g8),Dh7 2.Sg6+,f:g6 3.Lh6 (dr.4.T:g8+),L:h6 4.Sd8; nicht 2.Lh6? Tg2!. Die zum Block nach h7 gelenkte sD muß nach beiden Zugrichtungen hin (durch Bg6 und Lh6) eingesperrt werden, damit Sd8 zum Ziele führt. – Wer aber prüft, ob die Verbesserung stichhält?
- 120 von Havel: 1.L:c6+!,Kb8; 2.Te7,Kc8; 3.Tb7,Kd8; 4.Lc4,Kc8; 5.La6,Kd8; 6.Td7+,Ke8; 7.Lc4,Kf8; 8.Tf7+,Kg8; 9.Le4,Kh8; 10.Th7#, und auf der Vertikale entsprechend 1.-,Ka7; 2.Tb3,Ka6; 3.Tb7,Ka5; 4.Le6,Ka6; 5.Lc8,Ka5; 6.Tb5+,Ka4; 7.Le6,Ka3; 8.Tb3+,Ka2; 9.Le4,Ka1; 10.Tb1#. Interessante Strategie mit gleichfeldrigen Läufern, als Echo.

Märchenschach: (Bearbeiter: Th.Steudel, Marienthal)

121 von Holladay: a) 1.Se2,Tf7; 2.Lb6,Lb3#; b) 1.Sd2,Lb3+; 2.Kd6,Lf4#; c) 1.Kf6,

- Te7; 2.Lg4,Lh4. Sehr interessantes Linienspiel mit Modellmatts (DrHS) Sehr gut (GM) Gut (PQ).
- 122 von H.P.Rehm: 1.-,Tf7; 2.Gg7,Tf3; 3.Gg5,Th3. 1.Gb1,Gg1; 2.Gg6,g4; 3.Gg3,Th5. Herrliches Echo, nicht leicht (DrHS) Schönes Echo (GM).
- 123 von Trück: Kein Original! Bereits als Nr.1704 erschienen in Schach-Echo vom 20.Februar 1959.
- 124 von Tomic: Ebenfalls kein Original! Erschienen: 58, Feenschach v.21.6.1959.
- 125 von Limbach: 1.D:d4?,Ka4! 1.De8?,Lf2! - Satz 1.-,b3; 2.a3,L-#. Lös.: 1.T:b4! Ka6(K:b4,b6,b5); 2.Lb6(Lb6,T:b6,Dd6),L-#. Guter Schlüssel mit w.T-Rückkehr (DrHS) Sehr gut (LW).
- 126 von Mikan: 1.Ta8,Kb3; 2.Tb4,Kc2; 3.Sa3+. 1.-,T:c4; 2.De2+,Kb3; 3.Sc1+. Echoartige Matts nach Beseitigung der doppelten Fesselung des sT (DrHS) Nicht leicht (RB) Sehr gut (GM).
- 127 von Kamczyk: 1.Dg7,h5; 2.Lh4,K:h4; 3.Tf2,Kh3; 4.Dg4+. Blockauswechslung (JB) Sehr leicht, gefällig (RB).
- 128 von Fuss: 1.Dh5,Dh3; 2.Se3,De8; 3.d7+,T:d7; 4.c:b7,c5. Das Matt ist gut verborgen, nur schade, daß die wD nur die Funktion eines L ausübt (DrHS) Glänzend (LW) Sehr schön (GM).
- 129 von Quindt: 1.L:d4,Th6; 2.Lf6,Tg4; 3.Ld4,Tb6; 4.K:a3,Th6; 5.Ka2,Tb6; 6.Lf6. Rückkehr zweier w. und zweier s.Figuren, der lustige Abschluß einer schönen Serie (DrHS) Gut (GM).

Am Rande des Schachbretts: (Bearbeiter: Dr.K.Fabel, München)

- 130 von Sztankovszky: Vergl. hierzu das Pionierproblem von N.Petrovic und meine einzige Darstellung in "Streitfragen in der Retroanalyse II" in Heft 3/4 der Schwalbe, Mai-August 1959. Als letzte Züge kommen nur g7-g5 sowie ein Zug des schw.K oder T in Betracht. (Es sind 10 w.Steine auf dem Brett und Bh2 hat 5 mal geschlagen.) Lösung: 1.fg e.p.,0-0; 2.gh. Hier dient die Rochade nicht nur zur Legalisierung des e.p.-Schlages, sondern ist auch für die Mattführung erforderlich. - C.E.Kemp schreibt jedoch: "Use the Codex - what is it for? By Art.3 Black can 0-0, hence his last move must have been g7-g5. If this is wrong there is no solution. According to the Codex Petrovic's prize-winner is cooked. I think his "rules" for this type of problem are quite illogical, besides going against the Codex. I have pointed this out to him but he will not have it." (4 Punkte).
- 131 von Cross: Letzter Zug: Tb8:La8, nicht B:Ta8(T)
- 132 von Gajdos: Letzter Zug: Bb6:Da7, nicht :Ta7.
- 133 von Willcocks: Letzter Zug: Ba7:Tb8(L),h6-h5; a6-a7.
Selbst bei diesen einfachen Stellungen wurde falsch gelöst. (Je 2 Punkte).

Löserliste: (Bearbeiter: Kurt Timpe, Göttingen)

	Heft 5 =====	2#	3#	n#	Summe	Kontostand	Märchen	Am Rand	Summe	Kontostand
1	R.Bienert	28	18	19	65	17* 984	38	-	38	336
2	J.Böhmer	24	18	22	64	64	41	-	41	41
3	R.Dees	26	16	38	80	7* 76	41	-	41	173
4	P.Eisenbeiss	14	9	11	34	82	4	-	4	4
5	W.Goulding	22	3	-	25	780	6	-	6	117
6	J.Hille	22	15	33	70	729	40	-	40	212
7	H.Hofmann	24	19	28	71	12* 607	44	-	44	161
8	H.Hraba	-	-	-	-	815	18	-	18	141
9	Ch.Johannessohn	26	6	14	46	46	-	-	-	-
10	R.Karpeles	28	13	33	74	5* 822	44	-	44	197
11	G.Kern	16	15	17	48	3* 474	6	-	6	87
12	W.Klages	24	12	19	55	15* 400	16	-	16	120
13	H.Leuzinger	24	-	-	24	864	-	-	-	23
14	G.Maier	24	18	29	71	13* 37	48	-	48	277
15	D.Nixon	24	16	33	73	1* 103	48	10	58	132
16	F.Nowotny	23	6	9	38	443	-	-	-	37
17	K.Pohlheim	26	19	32	77	2* 648	44	-	44	99
18	M.Rieger	24	3	9	36	695	20	-	20	63
19	A.Rothländer	22	15	5	42	974	-	-	-	6
20	Dr.H.Selb	29	16	33	78	10* 649	48	-	48	157
21	K.Soltsien	22	15	28	65	2* 592	-	-	-	18
22	E.Schäfer	28	18	29	75	3* 783	35	-	35	35
23	H.H.Schmitz	25	16	28	69	24* 493	48	8	56	427
24	G.Weich	20	12	32	64	534	22	-	22	117
25	W.Weyding	22	16	28	66	271	44	4	48	75
26	L.Wiemer	30	16	38	84	3* 44	48	-	48	292
27	C.E.Kemp	-	-	-	-	-	-	8	8	8

Punkte: Gruppe A = 27: 24 + 7 = 31; 37: 16 + 6 = 22; 77: 33 + 5 = 38; insgesamt: 73 + 18 = 91 P. - Gruppe B = 48 P. □ Beste Löser: A: L.Wiemer, 84 P. B: G.Maier, D.Nixon, Dr.Selb, H.H.Schmitz, L.Wiemer je 48 P.
1000 Punkte erreichten G.Maier zum 13*, R.Dees zum 7* und L.Wiemer zum 3*.

Als neue Löser begrüßen wir: J.Böhmer, Görlitz und Chr.Johannessohn, Hannover. Am Rande des Schachbretts: Die Lösungen dieser Rubrik bitte auf einem Sonderblatt einsenden! Urkunden: Wir sind mit dem Ausstellen der Urkunden so stark in Verzug geraten, weil wir keine "Kunstschrift-Sachverständige" sind! Um diesem Verzugsübel abzuhelpfen, wird dringendst jemand gesucht, der sich freundlicherweise für die Beschriftung der Urkunden zur Verfügung stellt. Wir hoffen, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt.

Inhaltsverzeichnisse: An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Inhaltsverzeichnisse zu den Schwalbenbänden VI und VIII fertiggestellt sind (s.auch Heft 6 Seite 96).

DIE STUDIE (Bearbeiter: Dr.W.Speckmann)

Unsere heutige Studie mündet nach einem nicht uninteressanten Vorspiel in einem Matt mit Turmblock, das auch im Schachproblem öfters Verwendung gefunden hat (vgl.z.B.Nr.184 des Buches "Strategie im Schachproblem").

Lösung der Studie Nr.VII (Peter Kniest):

1.Sg3! Lb5; 2.Se4,Ld7 (La4? 3.Sc3+; und Ld3? 3.Sf2+) 3.Sd6,La4; 4.Sf5,Lc2; 5.Se3+ und 6.S:c2. Nach 1.-,La4 folgt sofort 2.Sf5,Ld7; 3.Se3+ 4.h6 usw.

Zu den Studien Nr.III und IV sandte richtige Lösungen: J.Böhmer, Görlitz.

□ * □ * □

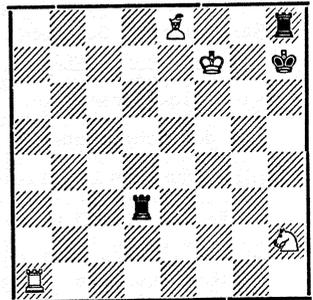
TURNIER - AUSSCHREIBUNGEN

Der Schweizerische Schachverein schreibt zum Andenken an den vor kurzem verstorbenen Dr.Moritz Henneberger ein internationales Problemturnier in zwei Abteilungen aus. a) Dreizüger; Richter: Gerhard Latzel; b) Vier- und Mehrzüger; Richter: Dr.Wilhelm Maßmann. Preise in jeder Abteilung: Fr. 60.-, 40.-, 30.- und 20.-; ehr.Erw.mit Buchpreisen und Lobe nach Ermessen der Richter. Einsendungen auf Diagramme in einfacher Ausfertigung - je Abteilung höchstens 3 Stück je Verfasser - mit vollständiger Lösung und dem Vermerk "Moritz-Henneberger-Turnier" bis 31.Mai 1960 an den Problemredakteur der Schweizerischen Schachzeitung Konrad Kummer, Brauereiweg, Rapperswil (Schweiz). Die Richter erhalten die Bewerbungen ohne Verfasseramen. Korrekturen fehlerhafter Aufgaben bis zum Einsendeschluß zulässig, darüberhinaus können die Richter Korrekturen von Aufgaben zulassen, die für eine Auszeichnung in Frage kämen. Das Urteil der Richter mit den Preisproblemen wird im Laufe des Jahres 1960 in der Schweizerischen Schachzeitung veröffentlicht. Belegexemplar wird jedem Teilnehmer zugestellt. Ein Informalturnier wird im Jahre 1960 in der Schweizerischen Schachzeitung nicht durchgeführt.

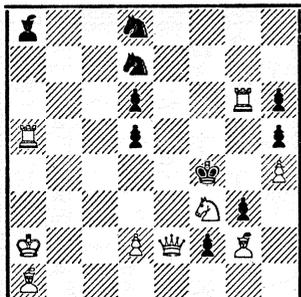
TURNIER - ENTSCHEIDUNGEN

Magyar Sakkelet. Informalturnier 1956: 43 Aufgaben. Preise: 1. Dr.H.L.Musante, Buenos Aires (Diagramm). Fortgesetzter Angriff mit den Leitvarianten Kf5 und Bd4 und vier Versuchen (Se1?,Sg1?,Sd4?,Sg5?), die an vier verschiedenen Umwandlungen des Bf2 scheitern. - 2. J.Haring, Den Haag (Ka8 Ta7 d2 La2 g3 Sd5 d6 Bg4 g5 - Ke6 Dh1 Sb8 g6 Bh7 mit Zwillings: Sb8 nach a5). Direkte Entfesselung in der Verführung 1.Sf5?,Sd7!, indirekte in der Lösung 1.Sf7! Im Zwilling ist es umgekehrt. Patentfund. - 3. Erich Jurka, Riga (Kf8 Da2 Te2 h5 Lg8 h2 Se5 Bg4 - Kd6 La4 Sc4 f7 Bc5 c6 c7 - 1.Ke8!). Zwei Doppel- und zwei einfache Fesselungen der sSS. - Ehr.Erw.: 1. W.F.Rudenko, 2. A.Molnar, 3. F.Fleck, ferner 6 Lobe. Richter: Dr.L.Lindner. □ Informalturnier 1957: 35 Aufgaben. Preise: 1. F.Fleck, Budapest (Diagramm). Alle Züge von Bc2 und Be2 bis auf den Schlüssel sind selbstbeherrschende Verführungen. - 2. A.Molnar, Budapest (Kh2 Db2 Tc5 g5 Lh3 h8 Sd1 d7 Bd2 f2 g3 - Ke4 Te2 h6 La2 b8 Sc2 h4 Bb5 d3 d5 d6 f3 f6 - 1.Tg8!). 3. J.Toth, Budapest (Kg6 Dh5 Tg3 Ld2 g2 Se4 Bb3 d3 - Kd4 La3 b1 Sa2 Bc6 d7 g4 h2 - 1.Sc5! Paraden- und Mattwechsel). - Ehr.Erw.: 1. Dr.H.L.Musante, 2. C.Groeneveld, 3. A.Dombrowskis, 4. A.Karpati, außerdem 5 Lobe. Richter: B.Bakay. □ Informalturnier 1958: 39 korrekte Aufgaben, davon 25 ausgezeichnet. Preise 1./2. F.Fleck (Diag.) Nicht 1.Lc4?, 1.Ld4? oder 1.Sd4?, viermal verschieden erledigtes Kreuzschach nach Entfesselung der sd. - 1./2. H.Hermanson, Unbyn (Kc5 Db3 Te4 e6 Ld1 h6 Se5 g5 Bd4 - Kf5 Lg6 Sd5 f7 Bc6 e3 h5 h7 - 1.Sd7! nicht nach c6,c4,d3 wobei sich

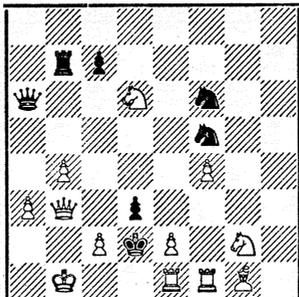
VIII. T.B.Gorgijew
 5.Preis. Turnier zur 20.
 Jahresfeier BLKSM, 1938



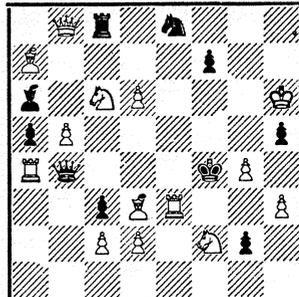
Weiß gewinnt (4+3)



24 1.Se5! (9+10)



24 1.ed3! (12+7)



24 1.Le4! (14+10)

drei andere Mattpaare als in der Lösung ergeben würden. Also ein Vierphasenproblem in Zugzwangform. - 3. W.F.Rudenko, Dnjepropetrowsk (Ka3 Df5 Tb4 Le8 Bg3 g5 h3 - Kh5 Sf7 h8 Ba4 b5 d4 d5 - Zugwechsel mit der Lösung 1.h4!, nach diesem Schlüssel nochmals 24 mit der Lösung 1.De6! Fortsetzungsproblem mit jeweils 2 Neumatts. - Ehr.Erw.: 1. J.Kiss, 2. L.I.Sokolov, 3. T.Kardos & J.Kiss, 4. F.Fleck, 5. V.Pribyl, 6. A.Molnar, 7. D.Hjelle, 8. Gy.Bakcsi, ferner 14 Lob-Richter: J.Szøghy. (Hat)

Schach: Dreizøger-Informal 1958. 1.Preis: Dr.S.Brehmer (Diagramm) 1.Dd7! dr.2. De6! 1.-,Sh5/Sd5/Se2; 2.Ld3/Lf3/Lg6! Solange die Felder d3/d5/g6 doppelt gedeckt sind, hat Le4 kein Plätzchen für die entscheidende Räumung von e4; aber auch nach den schwarzen Sprüngezügen muß Weiß sorgfältig in Trialvermeidungen Selbstbehinderungen aus dem Wege gehen. 2.Preis: J.Halumbirek, 3.Preis: M.Havel. Ehr.Erw. Nestorescu, Dr.Leopold und J.Breuer.

Schach: Mehrzøger-Informal 1958. 1.Preis: Dr.H.Lepuschütz; 2.Preis: St.Schneider (s.Diagramm) 1.g4! droht die Wegräumung des hindernden Se4 durch 2.Sf6; 3. Sd5. Nach 1.-,Lb7 folgt echoartig 2.Sc3; 3.Sd5! - 3.Preis: Dr.H.Lepuschütz; 4. Preis: J.Halumbirek (s.Diagramm) 1.Kg7! Zugzwang Dc6! 2.Sf5; 3.Kg6, Da8/Dc8; 4.Se7; 5.Sc2/Te4. Ein neuer Triumph der Österreicher, die von den ersten sieben Plätzen sechs gewannen. Nur der Thüringer Paul Apel konnte sich mit dem 6 Preis zwischen sie schieben (Kd8 Ta8 Lc5 g8 Se4 e7 Bf3 - Ke5 Lb2 b3 Sc1 h5 Ba5 c4 d3 e6 f4 g5 = 4 1.Lg1!,Lc3; 2.Ta6,Sg7; 3.Sf2!) (J.Br.)

Dr.S.Brehmer, Potsdam

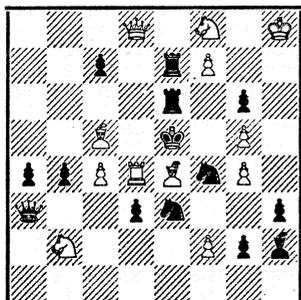
St.Schneider, Salzburg

J.Halumbirek (n.Dr.Trinks)

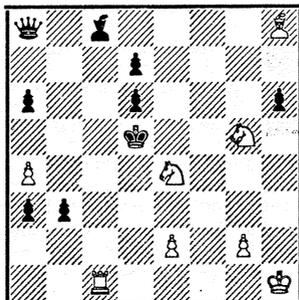
1.Preis, S c h a c h 1958

2.Preis, S c h a c h 1958

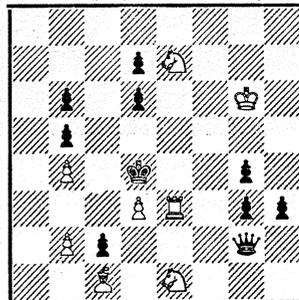
4.Preis, S c h a c h 1958



34 1.Dd7! (12+14)



44 1.g4! (8+9)

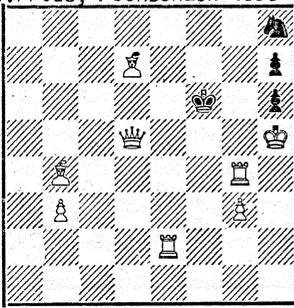


54 1.Kg7! (8+10)

Feenschach, Informalturniere 1958: 3o2 Urdrucke wurden in fünf Abteilungen (1. Selbstmatts, 2.Hilfsmatts und -patts, 3. Längstzøger, 4. Grashøpferaufgaben und 5. Sonstige Aufgaben) durch die Preisrichter Dr.Dohrn-Lüttgens, R.Förster, W.Karsch, G.Maier, D.Nixon, P.Quindt und H.P.Rehm bewertet. An Preisen wurden vergeben in Gruppe 1 (Selbstmatt) L.Stepan (s.Diagramm) -diese Aufgabe erhielt die höchste Punktzahl aller Gruppen- (Lös. 1.Tg8,Sg6/Sf7; 2.Tf2+Dc6+; 3.Kh4/Df3+,h5/Sf5; 4.Tg5/g4,h6/Kf7; 5.Dc4/Tg6.), in Gruppe 2 (Hilfsmatt und -patt) 1.Pr.: F.Abdurahmanovic & Z.Hernitz, 2./3.get.: Dr.G.Paros und Dr.J.Niemann (s.Diagramm, Lösung: 1.Le7,Id5; 2.K:e4,Td4+; 3.K:e3,Td6), 4.Preis: Dr.J.Dohrn-Lüttgens; in Gruppe 3 (Längstzøger) den 1.Preis: P.Moutecidis, 2. Preis: Th.Steudel, 3.Preis: B.Rehm; in Gruppe 4 (Grashøpferaufg.) den 1.Pr.: B.Rehm, 2.Preis: P.Quindt (s.Diagramm, Lös.: 1.G:b4,L:f4; 2.G:g4,Gf5; 3.Gd1,

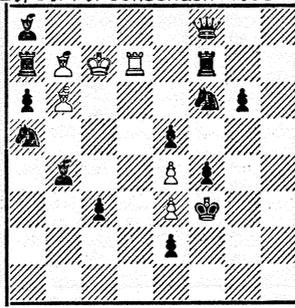
L. Stepan

1. Preis, Feenschach 1958



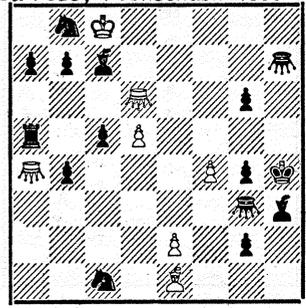
Dr. J. Niemann

2./3. Pr. Feenschach 1958



P. Quindt

2. Preis, Feenschach 1958



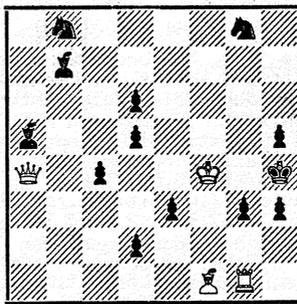
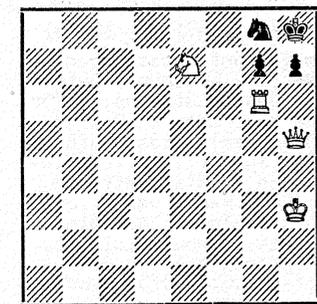
s5# 1.Tg8! (8+4) h3# 1.Le7! (6+14) s4# ,Längstz. 1.G:b4 (7+15) Lc7; 4.Gd6,6h7# Rückkehr von 2 Figuren und Grashüpferrundlauf; in Gruppe 5 (Sonstige Aufgaben) den 1.Preis: F.Abdurahamanovic, 2.Preis: W.Pflughaupt+. (Th.St.)

PERSONALIEN

Ernst S c h a a f, 80 Jahre alt. Mit erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit vollendete Ernst Schaaf in Westercelle, unser langjähriges treues Mitglied, am 23. Januar 1960 sein 80. Lebensjahr; errang er doch im Jahre 1959 im Westerceller Schachverein gleichzeitig die Vereins- wie die Blitzmeisterschaft! Ernst Schaaf ist gebürtiger Schlesier, im Alter von 10 Jahren kam er nach Breslau, wo er 55 Jahre verblieb. Nach dem Kriege, der ihm schwere persönliche Verluste brachte (seine beiden Söhne sind gefallen) lebte er zunächst in Helmstadt und seit 1954 in Westercelle. Beruflich war er als Buchhalter und Kassierer bei großen Firmen in ersten Stellungen tätig. Mit dem Schachspiel, das er im Alter von 16 Jahren kennenlernte, hat er sich vom 26. Jahre an näher befaßt. 1908 trat er dem traditionsreichen Breslauer "Schachverein Andersen" bei, wo ihm sein Freund Otto Ackermann mit dem Problemschach bekannt machte. Im Jahre 1911 begann er Probleme zu komponieren, doch hat er sich später jahrzehntelang wieder ausschließlich dem praktischen Spiel zugewandt; so erklärt es sich, daß die Gesamtzahl seiner Kompositionen bei nur 50-60 liegt. Sehr nett berichtet er von der sog. Problemecke, die sich in den 20er Jahren in seinem Verein bildete und zu der - neben ihm - die in der Problemwelt rühmlich bekannten Komponisten O. Ackermann, L. Noack und Prof. Dr. H. Rohr (der bekannte Selbstmattverfasser) gehörten. Wir wünschen dem Jubilar weitere schöne und erfolgreiche Jahre und hoffen, ihm hier anläßlich seines 90. Geburtstages erneut begrüßen zu können. Die Schachprobleme, die E. Schaaf verfaßt hat und von denen unsere Leser manches kennengelernt haben, sind fast immer so beschaffen, daß sie auch den Partiesteuerer sehr ansprechen. Wir bringen nebstehend zwei seiner Kompositionen.



in der Problemwelt rühmlich bekannten Komponisten O. Ackermann, L. Noack und Prof. Dr. H. Rohr (der bekannte Selbstmattverfasser) gehörten. Wir wünschen dem Jubilar weitere schöne und erfolgreiche Jahre und hoffen, ihm hier anläßlich seines 90. Geburtstages erneut begrüßen zu können. Die Schachprobleme, die E. Schaaf verfaßt hat und von denen unsere Leser manches kennengelernt haben, sind fast immer so beschaffen, daß sie auch den Partiesteuerer sehr ansprechen. Wir bringen nebstehend zwei seiner Kompositionen.



Lösungen:
1. Th6, Sf6 (g:h6); 2. Dg6 (De5)
1.-, S:e7 (S:h6); 2. Th7 (De8) +
I: 1. Dd7, g2; 2. D:h3+, K:d; 3.
Th1#, 1.- S:d7; 2. T:g3.
1.-, Lc8; 2. Dg7. (Dr. W. Sp)

abgeschlossen: Wegberg/Rhld., 25.1.1960

Handwritten signature

Matt in 3 Zügen